GLOBALISIERUNG

## Attac sucht Rat

Künftig will sich die Globalisierungskritiker-Organisation Attac, die in Deutschland inzwischen rund 6000 Mitglieder zählt, von einem Wissenschaftlichen Beirat beraten lassen. Dem Gremium, das Gutachten erstellen und die „Problemanalyse“ schärfen soll, gehören zahlreiche bekannte Wissenschaftler an – darunter Heiner Flassbeck, einst Berater des früheren SPD-Chefs Oskar Lafontaine. Der frühere Staatssekretär im Bundesfinanzministerium arbeitet heute als Chefökonom für die Uno-Handelsorganisation Unctad. Mitglieder des Beirats sollen ferner sein: der Theologe Friedhelm Hengsbach, der Sozialrichter Jürgen Borchert und der SPD-

DOMINIK BUTZMANN / AGENTUR ZENIT

*Weizsäcker*

GRABOWSKY / ULLSTEIN BILDERDIENST

*Flassbeck*

Bundestagsabgeordnete Ernst Ulrich von Weizsäcker. Weizsäcker leitet im Bundestag die Enquetekommission „Globalisierung der Wirtschaft“. Der Beirat soll, so heißt es im bislang unveröffentlichten Konzept von Attac, vor allem Themen bearbeiten, die „für den weiteren Prozess der Globalisierung strategisch bedeutend sind und die politisch und/oder fachlich besonders umstritten sind“. Dazu zählt nach Ansicht von Attac etwa der globale Schutz von Patenten auf Lebewesen oder das geplante Welthandelsabkommen für Dienstleistungen.

BUNDESBANK

## Vergoldeter Ruhestand

Die Bundesbank lässt die hoch bezahlten Präsidenten der neun bisher selbständigen Landeszentralbanken nicht verkommen. Wenn die Institute im Mai zu weisungsgebundenen Hauptverwaltungen der Bundesbank degradiert werden, dann können sich die LZB-Chefs durch die Hintertür verabschieden – ohne Gehaltseinbußen fürchten zu müssen. Ihre achtjährigen Verträge sehen ein Rücktrittsrecht mit voller Bezahlung bis zum Ende der Laufzeit und anschließende üppige Altersversorgung für den Fall vor, dass sich der „Amtsinhalt“ ihrer Tätigkeit ändert. Während drei LZB-Chefs in das neue Leitungsgremium der Frankfurter Zentralbank einziehen, haben fünf der sechs übrigen bereits ihren Abschied in einen vergoldeten Ruhestand erklärt. Zwischen eineinhalb und dreieinhalb Jahren – wie Hans-Jürgen Koebnick von der LZB Rheinland-Pfalz/Saarland – bekommen die Herren fürs Nichtstun rund 220 000 Euro pro Jahr. Das übertrifft das Gehalt des Bundeskanzlers. Auf die dickste Frührente kann sich Rolf Eggert (LZB Hamburg/Mecklenburg-Vorpommern/Schleswig-Holstein) freuen. Der einstige Wirtschaftsminister von Mecklenburg-Vorpommern ist erst im vergangenen Jahr für volle acht Jahre zum LZB-Präsidenten bestellt worden, obwohl schon klar war, dass die Landeszentralbanken die Einführung des Euro nicht überstehen würden. Eggert, der vorige Woche noch nicht erklärt hatte, ob er bleibt oder geht, steht das volle Gehalt bis April 2009 zu.

CARSTEN REHDER / DPA

*Eggert*

OLIVER STRATMANN / DPA

*BASF-Werk in Ludwigshafen*

CHEMIEINDUSTRIE

## Kontrahenten auf Tuchfühlung

BASF und Bayer proben eine vorsichtige Annäherung. Zum ersten Mal trafen sich Anfang des Monats die Vorstände der beiden IG-Farben-Nachfolger zu einer vertraulichen Sitzung. Die Manager wollen gemeinsame Positionen zu branchenpolitischen Themen wie dem Handel mit Emissionszertifikaten und den hohen Strafen bei Wettbewerbsverstößen in den USA entwickeln. Sogar über konkrete Geschäfte wurde gesprochen. Geprüft wird eine Zusammenarbeit der beiden deutschen Marktführer bei Projekten in Fernost. Sowohl Bayer als auch BASF engagieren sich besonders auf dem chinesischen Markt. Die Vorstandstreffen sollen in Zukunft in regelmäßigen Abständen wiederholt werden.